

Wer den Wind sät...

... wird Sturm ernten. So ähnlich steht es in der Bibel.^[25] Auch Schiller hat dazu etwas Eindrückliches geschrieben: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären.“^[26] Gelegentlich sehen wir uns diesem Bösen gegenüber und vergessen, was vorher geschehen und weshalb es entstanden ist. Betrachten wir den Islam. Oder, genauer, den angeblich gewalttätigen Islam. Dann die Nationen in Nordafrika und im Nahen Osten. Die Leute leben dort ziemlich anders als wir. Aber hat „der Westen“^[27] ein Recht, sich dort einzumischen? Ich denke nicht.

Dr. Michael Lüders beschreibt in einem bemerkenswerten Video, wie es dazu gekommen ist.^[28] Die Quellen, gliedernden Untertitel und Zwischenbemerkungen in [...] stammen von mir.

Dr. Michael Lüders

Die Politik des "Westens"^[1] ist mit verantwortlich für das, was im Nahen und Mittleren Osten an Ungutem geschieht. Um das zu verstehen, muss man ein bisschen in die Vergangenheit blicken.

Kolonialismus

Der Kolonialismus der Briten und Franzosen hat in diesen Regionen viel Unheil angerichtet. Darüber soll nicht berichtet werden, obwohl er politische, kulturelle und wirtschaftliche Strukturen zerstört hat. Diese Zerstörung setzt sich bis heute fort und produziert auch die Bestialität eines „Islamischen Staates“ [IS].

Iran

1951 verstaatlichte der demokratisch gewählte Premierminister Mossadegh^[2] die Erdölindustrie. 1953 wurde gegen ihn geputscht. Dahinter steckten US-amerikanische und britische Geheimdienste, die CIA und der MI6. Die Briten hatten von den iranischen Erdölreserven immens profitiert. Das meiste Erdöl, das bis in die späten 1950er-Jahre hinein in Europa verkauft wurde, stammte aus dem Westiran, aus dem Grenzgebiet zum Irak, aus der Raffinerie von Abadan.

Mossadegh teilte westliche Werte. Linke Umtriebe waren ihm fremd. Aber er strebte nach sozialer Gerechtigkeit. Was mit diesem Putsch seinen Anfang genommen hat, setzt sich fort bis in die Gegenwart. Mossadegh hatte im Sinne, die Reichtümer, die das Erdöl bescherte, auch dem Volke zukommen zu lassen. Das verhinderten die Briten. Prime Minister Winston Churchill und sein Aussenminister Anthony Eden und andere planten diesen Militärputsch. Sie gewannen die Unterstützung der USA. Die wollten zuerst nicht und willigten erst ein, als die Republikaner Wahlsiege verzeichnen konnten. Mossadegh war in Washington bisher und unter den Demokraten gerne gelitten und von "Time" 1951 zum "Man of the year" gekürt worden. Er galt also nicht als linker Revoluzzer.

2013 wurden die Berichte über diesen Putsch von der George-Washington-Universität im Internet veröffentlicht. Er wurde mit grosser Professionalität und ebenso grossem Zynismus durchgeführt. Mossadegh wurde in den Medien über längere Zeit dämonisiert. Damit wurde die Öffentlichkeit eingestimmt. Lokale Akteure vor Ort wurden gekauft, etwa (unzufriedene) Offiziere oder auch Strassengesindel. Auf den Strassen von Teheran wurden Unruhen verursacht und geschürt. Anthony Eden wurde nicht müde, immer wieder zu sagen, dass Mossadegh ein zweiter Hitler sei, der die Welt in den Abgrund reissen wolle und gegen die westliche Welt hetze. Dies geschah übrigens auch mit Gamal Abdel Nasser, der 1956 den Suez-Kanal verstaatlichte und damit die britischen und französischen Aktionäre in Wut versetzte.

Verleumdungskampagnen

Interessant ist die verwendete Terminologie. Diese Männer seien irrational, fanatisch, antiwestlich, unberechenbar, aggressiv, hasserfüllt, und man könne sich mit ihnen nicht auseinandersetzen. Das Schema bleibt immer das gleiche und wird auch auf andere Akteure angewandt, Saddam Hussein, Muammar al-Gaddafi, Baschar al-Assad und Hugo Chavez.

Das klingt uns alles sehr vertraut. Das neuste Opfer dieser Verleumdungskampagne ist Wladimir Putin.

Der Schah

Nach dem Sturze von Mossadegh kam der Schah an die Macht. Er war im Westen ein gern gesehener Gast. Er entsprach den US-amerikanischen und westlichen Vorstellungen vollkommen und war auch mit Israel verbündet. Sein mächtiger Sicherheitsapparat SAVAK, gefürchtet, brutal, ausgebildet von den USA und Israel, unterdrückte alle demokratischen Regungen im Lande und in der weiteren Region. Unter ihm zog die Kernenergie ins Land, sehr zur Freude der westlichen Investoren. Er war der bedeutendste Einkäufer amerikanischer Waffen in der Region.

Er hatte aber keinen Rückhalt in der eigenen Bevölkerung.^[5]

Islamische Revolution im Iran

1979 wurde diese Diktatur durch den Klerus gestürzt. Diese islamische Revolution war die Antwort auf den Putsch gegen den demokratisch gewählten Premierminister Mossadegh und auch auf die Zerstörung der demokratischen Strukturen in diesem Lande.^[3] Aus der Sicht der nun an die Macht gekommenen Mullahs^[4] gab es den grossen und den kleinen Satan: die USA und Israel.

Wichtig zu wissen ist dies: Ohne den Putsch von 1953 gegen Mossadegh hätte es die islamische Revolution von 1979 nicht gegeben.^[6] Die Folge dieser islamischen Revolution war auch, dass die Religion zur politischen Macht wurde. Im Iran waren es die Schiiten [Irak, Iran, Libanon, Bahrein, Aserbaidschan, Syrien]. Sie machen etwa 10% der Islamisten aus. Den Rest stellen die Sunniten.

Afghanistan

1979 marschierte die Sowjetunion in Afghanistan ein. Als Grund wurde [im Westen] angegeben, sie wolle das Land unterjochen und sich eingliedern. In Afghanistan hatte die kommunistische Partei die Macht ergriffen. Heute weiss man, dass Washington die Sowjets in eine Falle gelockt hat. Es wollte, dass die Sowjets in Afghanistan einmarschierten. In einem Interview sagte Zbigniew Brzezinski, Sicherheitsberater mehrerer US-Präsidenten, zu jener Zeit war es Jimmy Carter, 1998 in einem Interview mit "Le Nouvel Observateur"^[8], wie die Amerikaner es eingefädelt haben, damit die Sowjets in Afghanistan einmarschierten, wohl wissend, dass sie diesen Krieg nicht gewinnen konnten und er ihre Kräfte überfordern würde. Damit war ein Beitrag zum Untergang der Sowjetunion getan. Der Interviewer sagte zu Brzezinski: "Sie haben damit die Büchse der Pandora^[9] geöffnet und radikale Islamisten geschaffen. Das konnte doch nicht in Ihrem Interesse sein." Brzezinski: "Was ist für die Weltgeschichte von grösserer Bedeutung, der Untergang der Sowjetunion oder ein paar fanatisierte Muslime?"

Dies Interview zeigt eine Ignoranz, für die die USA teuer bezahlt haben.

Merkwürdiges Bündnis

Um die Sowjetunion zu besiegen, ist Washington mit den Saudis und den Pakistanern ein merkwürdiges Bündnis eingegangen. Die Mudschaheddin, die Glaubenskämpfer, wurden zu diesem Zwecke bewaffnet.^[10] Nach dem Abzug der Sowjets 1989 gingen aus ihnen die Taliban und al-Qaida hervor. Einer von ihnen, Osama bin Laden, hatte enge Kontakte zum amerikanischen Konsulat in Peschawar im Nordwesten Pakistans.

Saudi-Arabien

Saudi-Arabien ist ein Rivale des Irans. Es will die Führungsmacht innerhalb des sunnitischen Islams sein. Es hat panische Angst vor revolutionären Entwicklungen. Sein politisches System ist ultrakonservativ und wahhabitisch.^[11] Der Begründer dieser reaktionären Richtung innerhalb des sunnitischen Islams, Muhammad ibn Abd al-Wahhab, forderte die unbedingte Unterordnung sowohl unter Gott [Allah] als auch der Dynastie der al-Saud. Diesem Stamme gelang es, mit äusserster Brutalität die Herrschaft in Saudi-Arabien zu erlangen. Dieses Bündnis zwischen den Wahhabiten und dem Herrscherhaus erklärt, weshalb Frauen dort bis heute nicht Auto fahren dürfen. Sie haben es zu Zeit Mohammeds auch nicht getan.^[33]

Die Könige müssen versuchen, die Wahhabiten als Freunde zu behalten. Das ist nicht immer leicht und hindert sie daran, das Land in die Moderne zu führen. Einer versuchte, in Dschidda am Roten Meere Inseln der Prosperität zu schaffen. Wer dort lebte, war den ultrakonservativen Klerikern einigermassen entzogen. Doch der Fortschritt ist in Saudi-Arabien eine Schneckle.

Die Liste oder al-Kaida

Die Revolution im Iran war für die Saudis eine Gefährdung des eigenen Machtanspruchs [und ihren Ultrakonservatismus]. Sie unterstützen den Dschihad, das ist der Kampf der Mudschaheddin von Pakistan aus gegen die Sowjets in Afghanistan. Einer der Organisatoren war Osama bin Laden. Man schätzt, dass Mitte der 1980er-Jahre 30'000 Kämpfer in Peschawar versammelt waren und gegen die Sowjets in Afghanistan kämpfen wollten. Osama machte eine Liste dieser Kämpfer, die aus Saudi-Arabien und Pakistan zusammen kamen. Diese Liste, arabisch al-Kaida, wurde bekannt.

Osama bin Laden wechselt das Lager

Aus dem Freunde der Amerikaner im Kampfe gegen die Sowjets in Afghanistan wurde ein Gegner. Der wesentliche Grund war dieser: Nachdem Saddam Hussein 1990 Kuwait überfallen hatte, wollte Osama bin Laden seine Mudschaheddin nach Kuwait führen und gegen die irakischen Truppen kämpfen lassen. Das gefiel den Saudis aber nicht.^[12]

Saddam Hussein und der Iran

1979 putschte er sich an die Macht. Er glaubte, dass die islamische Revolution im Iran, die im gleichen Jahre geschah, das Land geschwächt und zu einer leichten Beute gemacht hatte. Es gelüstete ihn nach dem Erdöl im Westiran. Er überfiel das Land, hatte aber keinen Erfolg. Nach zwei Jahren bestand die Gefahr, dass der Iran in Bagdad einmarschierte. Das gefiel den USA nicht. Sie bewaffneten den Irak massiv und gaben Kredite. Dadurch wurde der Krieg um sechs Jahre bis 1988 verlängert. Saddam setzte Giftgas ein, nicht nur gegen die Kurden im eigenen Lande, sondern auch gegen die iranische Armee. Der Iran klagte deswegen vor der UNO, aber Washington hat dies Thema immer blockiert, auch deswegen, weil das Giftgas, das Saddam einsetzte, aus den USA, Frankreich und Deutschland kam.

Saddam Hussein und Kuwait

1990 überfiel Saddam Hussein Kuwait. Der Irak hatte kein Geld mehr. 1988 war er pleite. Der Krieg gegen den Iran hatte Unmengen gekostet.^[14] Auch die Saudis waren mit Geld eingesprungen.

Die USA hatten ihre Kredite übrigens an die Bedingung geknüpft, dass der Irak den Weizen ausschliesslich aus Amerika bezog. [Man ist befreundet, aber stellt Bedingungen.]

Der Irak und Kuwait stritten sich um ein gemeinsam ausgebeutetes Erdölfeld. Eigentlich dachte Saddam Hussein daran, mithilfe des kuwaitischen Erdöls seine Schulden zu begleichen. Er sammelte Truppen vor den Grenzen Kuwaits. Washington war selbstverständlich im Bilde. Eine Woche vor dem Angriff traf die amerikanische Botschafterin in Bagdad, April Glaspie, mit Hussein zusammen. Sie sagte, man verstehe, dass er mit Kuwait Streitereien habe und auch finanziell in Bedrängnis sei. Aus amerikanischer Sicht seien das regionale Probleme, in die man sich nicht einmischen werde.

Saddam Hussein verstand das als Freipass. Weshalb Frau Glaspie so handelte, ist bis heute ein Rätsel. Hätte sie mit der Faust auf den Tisch geschlagen, wäre die Geschichte womöglich anders gelaufen.

Saddam Hussein der neue Feind der USA

Mit seinem Überfall auf Kuwait 1990 wurde Saddam Hussein zum Feinde Washingtons. Es warf ihn aus seiner wichtigen "Tankstelle am Persischen Golf hinaus."^[15] Der Irak war von der UNO mit Sanktionen gestraft worden, die es in dieser Form noch nie gegeben hatte. Auch nach der Befreiung Kuwaits wurden die aufrecht erhalten, und zwar auf Betreiben der USA und der Briten.

Die wirtschaftliche Lage des Landes an Euphrat und Tigris wurde katastrophal. Die Zivilbevölkerung war arg betroffen. Es wurden keine Medikamente mehr ins Land gelassen, so dass sie nach ein, zwei Jahren völlig fehlten. Selbst Krankheiten wie Allergien waren ein Todesurteil. Wegen diesen Sanktionen sind über eine Million Menschen gestorben, darunter 500'000 Kinder. Damit wollte man die irakische Bevölkerung dafür bestrafen, dass sie Saddam Hussein an der Macht liess.

Diese Verbrechen westlicher Politik sind in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Wenn man sich die Frage stellt, wie die Bestialität des Islamischen Staats von heute zu erklären ist, dann muss man auf diese Phase in den 1990er-Jahren eingehen. Damals hatte der Irak eine starke bürgerliche Mittelschicht, mit einem intellektuellen Leben. Viele verdienten gut und konnten mit ihrer Familie in der Schweiz Ferien machen. Als Folge dieser Sanktionen verarmte das Land. Es gab nur noch zwei Schichten, die, die ganz oben standen, vielleicht 5% der Bevölkerung, und den Rest, der wirklich arm war. Die Inflation lag bei 500%.

500'000 Kinderopfer als Preis

Die amerikanische Aussenministerin Madeleine Albright fand 1996 bei "60 Minutes", die 500'000 Kinder seien zwar ein hoher, aber der richtige Preis dafür, dass der Irak gebändigt wurde. Die Nonchalance [Gleichgültigkeit], mit der die Mächtigen dieser Welt die Menschen sterben lassen, sucht ihresgleichen.

Nach dem Kriege, den Saddam Hussein mit Kuwait angezettelt hatte, wurde es den USA klar, dass der Mann weg musste. Wie stellte man das an? Die Sanktionen hatten es nicht gebracht. Der gewünschte Aufstand des Volkes war ausgeblieben.

Anschläge am 11. September 2001

Damit begann der Countdown für den Einmarsch der USA in den Irak zwei Jahre später. Schon einen Tag nach dem Anschlag setzten sich die Verantwortlichen in Washington zusammen und fragten sich, wo sie mit dem Kriege anfangen sollten, in Afghanistan oder im Irak. Wahrscheinlich war es Colin Powell, der damalige Aussenminister der USA, der Afghanistan den Vorzug gab, weil sich das besser vermitteln liess. Osama bin Laden, der angebliche Urheber des Attentats, versteckte sich (auch angeblich) dort. Dazu kommt, dass schon damals klar war, dass Saddam Hussein mit den Anschlägen von 9/11 nichts zu tun hatte, obwohl das immer wieder behauptet wurde [und viele Menschen das glaubten].

Während der Zeit der Sanktionen wurde behauptet, der Irak habe Massenvernichtungswaffen. Die [UNO-]Inspektoren fanden zwar keine,^[29] was so ausgelegt wurde, dass sie nicht gründlich genug gesucht hatten. Man kann sehen: Wenn die Mächtigen dieser Welt entschlossen sind, ein Volk zugrunde zu richten und ein Land zu zerstören, dann können sie das mühelos tun. Es muss richtig inszeniert und medial vorbereitet werden. Ein bestimmter Mensch wird zu einem Schurken aufgebaut und dämonisiert, so dass nur schon der Gedanke, mit ihm zu reden oder zu verhandeln, unmöglich wird. Deshalb haben die Guten die Aufgabe, die Bösen von dieser Erde zu tilgen.^[16] Das waren in den Augen des Westens Saddam Hussein, Muammar al-Gaddafi und jetzt Wladimir Putin.

Natürlich war Saddam Hussein eine üble Gestalt. Aber er wurde zu dem Monstrum, das er war, weil ihn Washington^[30] mit Waffen und Geld unterstützte. Man kann sagen, dass der "Westen" alle Kriminellen unterstützt, so lange sie prowestlich eingestellt sind. Wenn sie abfallen, werden sie eliminiert.

Krieg gegen Saddam Hussein

2003 sind die USA mit einer Koalition der Willigen^[17] **wider jedes Völkerrecht** im Irak einmarschiert.^[31] Das Ziel war, den Diktator zu stürzen. Sie hatten keinen Plan für den Tag danach.

Es war eine grosse Dummheit der Sieger, die Armee, die Geheimdienste und die Baath-Partei von Saddam Hussein zu verbieten. Dadurch wurden Hunderttausende über Nacht arbeitslos. Aber die meisten wussten mit Waffen umzugehen. Was tut man in dieser Situation? Man schliesst sich mit Gleichgesinnten zusammen und versucht zu überleben. Im Nahen Osten ist die Zugehörigkeit zu einem Stamme oder einer Religion wichtig. Unter Saddam Hussein gab es kaum Fehden zwischen Sunniten und Schiiten. Man lebte zusammen, auch in gemischten Ehen. Die Sunniten hatten allerdings immer die Macht im Staate, obwohl sie in der Minderheit [20% der Bevölkerung] waren. Die „glorreiche“ Idee, die irakische Armee aufzulösen, hatte der damalige stellvertretende US-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz.

Chaos nach dem Sturze von Saddam Hussein

Nach dem Sturze Saddam Husseins wurden Wahlen durchgeführt. Die Schiiten gewannen gegen die Sunniten und Kurden und übten schon einmal Rache für die jahrelange Unterdrückung. Das Erdöl wird im Norden bei den Kurden und im Süden bei den Schiiten gefördert. Im Zentrum, wo die Sunniten leben, gibt es keines. Bagdad wurde eine geteilte Stadt. Sunniten mussten von Schiiten dominierte Viertel verlassen und umgekehrt. Es gab Strassensperren. Wer in eine feindliche geriet, überlebte nicht. Es wurden Familien getrennt. Mauern entstanden. Die Sunniten erhoben sich gegen die schiitische Regierung und die amerikanischen Besatzer. Eine dieser aufständischen Gruppen war al-Kaida. Die Amerikaner taten dann so, als würden sie im Irak al-Kaida bekämpfen. Dabei ging es gegen die Sunniten. Sie brachten den Anführer von al-Kaida um. Dann entstand der Islamische Staat. Diese Gruppe kam in Syrien so recht zur Blüte.

Krieg in Syrien

Er begann mit einer Aufstandsbewegung gegen Baschar al-Assad. Daraus wurde sehr schnell ein Stellvertreterkrieg.^[32] In Syrien stellen die Sunniten die Mehrheit der Bevölkerung. [Im Gegensatz zu den Schiiten im Irak.] Aber die Alawiten haben die Macht. Es ist eine Minderheit von etwa 15% und gilt als schiitische Sekte.^[18] Hafez al-Assad, der Vater des jetzigen Präsidenten, suchte sich Bündnispartner, weil er nur eine Minderheit vertrat. Er erlaubte der sunnitischen Mittelschicht in Damaskus und Aleppo, so viel Geld zu verdienen wie sie wollte. Dafür beanspruchte er die Macht. Sein Sohn Baschar al-Assad handelt gleich. Die Christen und die Drusen wurden nicht behelligt. Aber auch sie wurden von der Macht ausgeschlossen.

Dieser Deal funktionierte über Jahrzehnte. Dann kam es zu Aufständen. Sie wurden vor allem getragen von verarmten sunnitischen Schichten der Grossstädte oder Bauern, die wegen Dürren und anderer Katastrophen ihren Boden verlassen mussten. Im "Westen" freute man sich über diese Aufstände. Fort mit Baschar al-Assad, nicht weil

er ein Diktator ist, das interessiert niemanden, sondern weil er mit dem Iran eng verbündet ist. Über Syrien erfolgt der Waffennachschub für die Hisbollah, die "Partei Gottes", eine schiitische Miliz im Libanon.^[19]

Das Kalkül des Westens, also der USA, der Europäer, Israels^[20], der Türkei und der Golfstaaten, war, al-Assad zu stürzen, ein sunnitische Regime einzusetzen. Dann wären die guten Beziehungen zum Iran beendet und die Hisbollah bekäme keine Waffen mehr.^[23]

Aber es kam anders. Der Aufstand war zu schwach. Der Iran, Russland und China halten weiter an Syrien fest, weil sie nicht wollen, dass sich der "Westen" ein weiteres Land unter den Nagel reisst. Baschar al-Assad ist nicht zu stürzen. Er ist zwar skrupellos, machiavellistisch,^[21] aber sehr brillant. Er erkannte, dass er nicht das ganze Land halten konnte, und konzentrierte sich auf alawitisches und wirtschaftlich bedeutendes Kerngebiet. Die Gebiete an der Grenze zur Türkei und zum Irak überliess er sich selbst.

Der Islamische Staat IS tritt auf die Bühne

Es entstand ein Machtvakuum, das von verschiedenen islamischen Milizen aufgefüllt wurde, darunter vom "Islamischen Staat" aus dem Irak. Er eroberte die Erdölquellen im Osten Syriens, etwa bei Deir al-Sur (Dair az-Zaur), und verdiente so gut daran, dass er weitere Gebiete Syriens erobern konnte. Schliesslich erwachte der "Westen" und fragte sich, woher der IS gekommen sei. Nun, der wurde von den USA geschaffen. Auch al-Kaida wurde von den US-Amerikanern erschaffen. Das geschieht wie folgt: Wenn der "Westen" ein Land mit Krieg überzieht,^[22] hinterlässt er ein Chaos, aus dem diese radikal-islamitischen Terrorverbände hervorgehen.

Mehrverantwortung übernehmen

Das ist eine neue Strategie, geprägt von Joachim Gauck. Die USA wollen neuerdings ihre Kriege weltweit nicht mehr alleine führen.^[34] Sie wollen sie an willige Bündnispartner delegieren, zum Beispiel an die Europäer. Sie helfen logistisch und machen auch etwas Bombardement - aber für die Feinarbeit sind die anderen zuständig. Die Deutschen machen auch mit. Sie liefern Waffen an die Kurden im Irak.

Chaosmanagement

Zuerst wird das Chaos geschaffen, dann schickt man mehr Soldaten und Waffen, um es einzudämmen. Das kann nicht funktionieren. Es ist noch nie einer Armee gelungen, eine starke Guerilla-Truppe zu besiegen. Der Islamische Staat ist eine [starke] Stammesbewegung im Kampfe gegen die Bevormundung durch die Schiiten in Bagdad. Es ist eine Neuauflage des wahabitischen Islams, quasi ein Bruder der Wahabiten in Saudi-Arabien. Man kann den IS nicht besiegen, höchstens militärisch zurückdrängen. Aber die Idee wird in den Köpfen bleiben, solange jene Staaten daran sind zu zerfallen.

Diese Zusammenhänge muss man erst einmal erkennen und erkennen wollen. Das tun viele nicht. Sie sagen sich: Dies sind doch alles islamische Länder, Libyen, Irak, Syrien, Afghanistan, Saudi-Arabien. Überall, wo es kracht und raucht, sind Muslime am Werke. Also liegt es am Islam. Der Koran ist das Handbuch des Terrors. Das ist die vorherrschende Lesart. Dann gibt es Auguren wie einen Samuel Huntington, die von einem "Kampfe der Kulturen" schwadronieren. **Es gibt keinen Kampf der Kulturen. Es gibt einen Kampf um den besten Platz an den Fleischtopfen.** Einige wollen alles haben und den anderen nichts abgeben. Die meisten Opfer dieses angeblich terroristischen Islams sind die Muslime selbst, nämlich jene, die damit nichts zu schaffen haben wollen. Im Irak geht es nur noch ums Überleben. Es gibt keine Familie, die nicht Angehörige verloren hat. Über 2 Millionen Iraker sind seit 1990 in diesen Kriegen umgekommen.^[35]

Was nötig wäre

Es wäre nötig, dass die verschiedenen Staaten aufeinander zugehen und sich über ihre Interessen einigen. Es geht nicht um gut oder böse, sondern darum, Kompromisse zu finden.^[24]

Das ist nicht die Art und Weise der USA und in ihrem Fahrwasser der Europäischen Union. Sie versuchen, alle zu isolieren, die ihren Vorstellungen nicht entsprechen. Dabei denken sie aber an ihre Interessen, reden aber über Moral. In der Ukraine-Krise lässt sich das feststellen. Der "Westen" spricht nie darüber, was er sich von dort verspricht, sondern dämonisiert Wladimir Putin.^[7]

Westliche Heuchler-Politik am Beispiel Israels

Diese Heuchelei kann man am besten beim Konflikt zwischen den Israelis und den Palästinensern studieren. Dies ist ein heikles Thema, bei dem die Emotionen hoch gehen. Nüchtern betrachtet, ist die Politik der Israelis gegenüber den Palästinensern ein klarer Bruch aller möglichen Rechtsnormen. Israel hat in den 1967 eroberten Gebieten nichts verloren. Jede einzelne Siedlung, die dort gebaut wurde, ist völkerrechtswidrig. Wenn man das einem israelischen Politiker oder einem anderen Unterstützer der israelischen Politik sagt, kommen sofort Entgegnungen wie etwa die, die Israelis könnten nicht Frieden schliessen mit Terroristen. Wenn man dann einwendet, dass auch die Staatsgründung Israels auf Terror und Gewalt basiere, mit der Vertreibung von rund der Hälfte der palästinensischen Bevölkerung von 800'000 Menschen - wenn man das einwendet, dann muss man sich warm anziehen. Sobald man in der Öffentlichkeit Kritisches [mit Substanz] über israelische Politik sagt, kann man davon ausgehen, dass am nächsten Tage mindestens 100 Emails einlaufen. Einige werden danken, dass einmal jemand Klartext redete. Die Mehrzahl aber sind Beschimpfungen. Dabei wird nicht lange gefackelt. Die israelische Politik zielt darauf, sich das Westjordanland kolonial anzueignen. Es geht darum, Israel bis an den Jordan auszudehnen. Der Gaza-Streifen wird sich selbst überlassen, wird abgeriegelt und in regelmässigen Abständen niederkartätscht. In der westlichen Politik interessiert niemanden, wie viele Tote es dabei gibt. Die UNO sagt, dass der Streifen 2020 nicht mehr bewohnt sein kann, weil es dort keine Ressourcen mehr gibt und die Böden versalzt sein werden. Die Häuser sind kaputt, es gibt keine Jobs. Landwirtschaft ist nicht mehr möglich. Die Menschen leben unter erbarmungswürdigsten Bedingungen und haben keine Perspektive.

Ein palästinensischer Staat

Es wird keinen palästinensischen Staat geben. Israel gehöre den Israelis, heisst es. Weshalb die Palästinenser da sind - na, gut, weshalb sind sie denn da? Die arabische Welt ist gross. Sie können in den Irak oder den Sudan auswandern. Auf jeden Fall ist dies Eretz Israel.

Im Westjordanland wird den Palästinensern das Leben zur Hölle gemacht. Wer nicht mit eigenen Augen gesehen hat, was etwa in Hebron geschieht, kann es nicht glauben.

Netanjahu hat die Wahlen mit dem Versprechen gewonnen, dass es keinen palästinensischen Staat geben werde. Jeder, der von einem Friedensprozess redet, lügt oder verkauft die Leute für dumm. Es ist seit Jahrzehnten eine Fassade, die aufrecht erhalten wird, um dahinter den Siedlungskolonialismus fortsetzen zu können. Es werden weiterhin Fakten geschaffen, dass kein Land mehr für einen palästinensischen Staat übrig bleibt. Die grossen israelischen Siedlungsblöcke greifen so weit in das Westjordanland hinein, dass es mittlerweile in drei Teile unterteilt worden ist. Um vom einen in den anderen zu gelangen, muss israelisches Siedlungsgebiet durchquert werden, was man als Palästinenser kaum tun kann.

Es gibt keinen palästinensischen Staat. Das ist amtlich.

Palästinenser werden vielleicht Bürger Israels

Nun könnten die Palästinenser Bürger Gross-Israels werden wollen. Das haben die Ultrakonservativen verhindert und ein Gesetz verabschiedet, in dem steht, dass Israel ein jüdischer Staat sei. Israel nennt sich eine Demokratie, ist aber auf dem Wege in eine Ethnokratie, ein Land, in dem eine Minderheit herrscht. Zwischen Mittelmeer und Jordan gibt es eben mehr Palästinenser als Juden.

Schlusswort

Man hat den Eindruck, dass die politischen Akteure in den westlichen Hauptstädten nicht mehr über den Tellerrand ihrer eigenen Befindlichkeiten und unmittelbaren strategischen Orientierungen hinaus denken und nicht das Grundsätzliche betrachten. Sie reagieren und handeln nicht vorausschauend. Die grössten Kritiker der russischen Politik, insbesondere die Grünen, haben mit Sicherheit keinen Plan dafür, wie Deutschland und Russland in zehn Jahren miteinander stehen sollen. Es fällt auf, dass gerade diese Grünen, die zur Not auch das Gras wachsen hören, wenn es um Menschenrechtsverletzungen in Russland oder Saudi-Arabien geht, sich niemals über die israelische Politik kritisch äussern.

Die Hauptbotschaft des heutigen Abends ist: Es hängt alles mit allem zusammen. **Die Probleme in den Regionen zwischen Mittelmeer und Indien sind nicht durch den Islam geschaffen worden.**

Hinweise und Quellen

[1] wahrscheinlich Washington und seine Spiessgesellen

[2] Mohammad Mossadegh, geboren 1880 oder 16. Juni 1882 in Teheran; gestorben 5. März 1967 in Ahmad Abad, Provinz Alborz, Iran) war ein iranischer Politiker. Mossadegh war Mitbegründer der Nationalen Front und zwischen 1951 und 1953 zweimal Premierminister des Iran. (Wikipedia)

[3] CIA bekennt sich zu Militärputsch 1953 im Iran: Im August 1953 wurde der iranische Premier Mossadegh vom Militär aus dem Amt gedrängt. Die amerikanische CIA bestätigt jetzt ihre führende Teilhabe an der Aktion, die beispielhaft wurde. <http://www.welt.de/geschichte/article119180782/CIA-bekannt-sich-zu-Militaerputsch-1953-im-Iran.html>

[4] Mullah, seltener Mollah, ist ein Ehrentitel eines islamischen Rechts- und Religionsgelehrten. (Wikipedia)

[5] Iranisches Erdöl unter dem Schah: Ein anglo-amerikanisches Konsortium beutet über 90% der persischen Ölfelder aus.

[6] Das kann stimmen, obwohl man in der Geschichte nie weiss, was geschehen wird.

[7] Kurz und klar: Der "Westen" will die Ukraine vereinnahmen, womöglich wegen der Bodenschätze oder um die NATO an die Grenzen Russlands auszudehnen. Aber das wird nicht gesagt. Das wäre zu auffällig. Deshalb wird behauptet, Wladimir Putin gefährde Europa und man müsse ihn mit allen Mitteln daran hindern. Es wird etwa auf die Angst vor den Russen in den baltischen Staaten hingewiesen. Letzthin konnte man lesen, dass sich die vor allem die führenden Politiker ausgedacht haben. Das Volk ist viel gelassener.

[8] Zbigniew Brzezinski zu Afghanistan

Das Internet-Archiv der französischen Wochenzeitung "Le Nouvel Observateur" erfreut sich derzeit starken Zuspruchs: Fast vier Jahre nach seiner Erstveröffentlichung erregt ein Interview Aufsehen, das Zbigniew Brzezinski, Sicherheitsberater des ehemaligen USA-Präsidenten James Carter, seinerzeit gab. Brzezinski bestätigte in diesem Interview das im Januar 1998 erschien, die Angabe des ehemaligen CIA-Direktors Robert Gates, US-amerikanische Geheimdienste hätten bereits sechs Monate vor dem Einmarsch sowjetischer Truppen am 24. Dezember 1979 die oppositionellen Mudshaheddin in Afghanistan unterstützt. Brzezinski wörtlich: "Tatsächlich hat Präsident Carter am 3. Juli 1979 die erste Direktive zur Unterstützung der Opposition gegen das prosowjetische Regime in Kabul unterzeichnet. Und am gleichen Tag habe ich dem Präsidenten eine Note geschrieben, in der ich ihm erklärte, dass dies meiner Ansicht nach eine militärische Intervention der Sowjets nach sich ziehen würde." Auf die Frage des Interviewers Vincent Jauvert, ob die USA einen Kriegseintritt der Sowjetunion provozieren wollten, entgegnete der Präsidentenberater, man habe "die Russen nicht gedrängt zu intervenieren, aber wir haben wissentlich die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sie es tun."

Es sei also etwas Wahres an der sowjetischen Behauptung gewesen, man kämpfe gegen eine geheime Einmischung der USA in Afghanistan, stellte Jauvert fest: Und er wollte wissen, ob Brzezinski die Geheimoperation bedaure. Der verneinte vehement: "Diese Geheimoperation war eine ausgezeichnete Idee. Sie lockte die Russen in die afghanische Falle und Sie möchten, daß ich das bedaure?" Am Tage des sowjetischen Grenzübertritts habe er an Carter geschrieben: "Wir haben jetzt die Gelegenheit, der UdSSR ihren Vietnamkrieg zu geben."

Dieser Konflikt habe letztlich das Auseinanderbrechen des sowjetischen Imperiums nach sich gezogen. Jauvert hielt Brzezinski entgegen, dass die USA damit den islamischen Fundamentalismus gefördert und künftige Terroristen bewaffnet hätten. Was denn wichtiger gewesen sei, sagte der einstige Carter-Vertraute empört zurück, "die Taliban oder der Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums? Einige muslimische Hitzköpfe oder die Befreiung Zentraleuropas und das Ende des Kalten Krieges?" Die Darstellung des islamischen Fundamentalismus als weltweite Bedrohung - schon damals durchaus gängig - nannte Brzezinski 1998 schlicht - "Blödsinn".

http://www.miprox.de/USA_speziell/Brzezinski_zu_Afghanistan.htm

[9] Die Büchse der Pandora enthält all das Schreckliche wie Krieg, Seuchen und Tod.

[10] Die Mudschaheddin, abgeleitet von Dschihad, bemühen sich um die Ausbreitung des Islams mithilfe eines „Heiligen Kampfes“.

[11] Die Wahhabiten sind eine puristisch-traditionalistische Gruppe innerhalb der Sunniten. Die meisten leben in Saudi-Arabien. Die Salafisten sind eine ultrakonservative Gruppe innerhalb der Sunniten.

[12] Ich vermute, dass auch die US-Amerikaner etwas dagegen hatten, denn die sind mit den Saudis befreundet.

[13] Der Giftgasangriff auf Halabdscha war ein Angriff der irakischen Luftwaffe auf die hauptsächlich von Kurden bewohnte irakische Stadt Halabdscha in der heutigen autonomen Region Kurdistan. Bei dem Angriff, der am 16. März 1988 gegen Ende des Ersten Golfkriegs stattfand, starben zwischen 3200 und 5000 Menschen. (Wikipedia)

[14] Nicht vergessen: Saddam Husseins Krieg gegen den Iran war ganz im Sinne der USA.

[15] Als Brutkastenlüge wird die über längere Zeit als Tatsache verbreitete Lügengeschichte bezeichnet, irakische Soldaten hätten bei der Invasion Kuwaits im August 1990, dem Beginn des Zweiten Golfkriegs, kuwaitische Frühgeborene getötet, indem sie sie aus ihren Brutkästen gerissen und auf dem Boden hätten sterben lassen. Sie hatte Einfluss auf die öffentliche Debatte über die Notwendigkeit eines militärischen Eingreifens

zugunsten Kuwaits und wurde unter anderem vom damaligen US-Präsidenten George H. W. Bush und von Menschenrechtsorganisationen vielfach zitiert. Erst nach der US-geführten militärischen Intervention zur Befreiung Kuwaits stellte sich die Geschichte als Erfindung der amerikanischen PR-Agentur Hill & Knowlton heraus. Diese war von der im Exil befindlichen kuwaitischen Regierung bezahlt worden, um eine Rückeroberung Kuwaits mittels Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. (Wikipedia)

[16] Die Achse des Bösen (Axis of Evil) ist ein am 29. Januar 2002 vom damaligen US-Präsidenten George W. Bush in einer Rede zur Lage der Nation geprägtes politisches Schlagwort, um Länder zu beschreiben, welche er beschuldigte Terroristen zu unterstützen und nach Massenvernichtungswaffen zu streben, wie Nordkorea, Iran und den Irak. (Wikipedia)

[17] Nach Angaben der USA umfasste die Koalition der Willigen in der Zeit ihrer Gründung 43 Mitglieder: Afghanistan, Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Äthiopien, Australien, Bahrain, Bulgarien, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, El Salvador, Eritrea, Estland, Fidschi, Georgien, Großbritannien, Honduras, Island, Italien, Japan, Jordanien, Katar, Kolumbien, Kuwait, Lettland, Litauen, Mazedonien, Mikronesien, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Oman, Palau, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Saudi-Arabien, Singapur, Slowakei, Slowenien, Spanien, Südkorea, Thailand, Tonga, Tschechische Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn, Usbekistan und die Vereinigten Arabischen Emirate. Im September 2004 wurde Costa Rica, das keine Armee hat und politische Unterstützung angeboten hatte, auf offiziellen Wunsch des Landes von der Liste entfernt.[...]

In Italien, Spanien, Großbritannien und der Türkei war die Bevölkerung laut Umfragen mehrheitlich gegen diesen Krieg. In Tschechien war der scheidende Staatspräsident Vaclav Havel Befürworter des Krieges, während die Bevölkerung diesem mehrheitlich ablehnend gegenüberstand. (Wikipedia)

[18] ähnlich wie im Irak unter Saddam Hussein

[19] Die Hisbollah (arabisch Partei Gottes, auch Hezbollah, Hizbullah oder Hizb-Allah geschrieben) ist eine schiitische Partei und Miliz im Libanon. Seit 1992 ist die Hisbollah auch in der libanesischen Nationalversammlung vertreten...Sie entstand als eine aus dem Untergrund operierende paramilitärische Organisation[...] ab 1982 durch den Zusammenschluss verschiedener schiitischer Gruppen beim Widerstand gegen die damalige israelische Invasion...Drei Staaten - Israel, Kanada und die Vereinigten Staaten - stufen die gesamte Hisbollah als Terrororganisation ein. (Wikipedia)

[20] ist meiner Meinung nach auch dabei

[21] Niccolò Machiavelli (geb. 1469 in Florenz, Republik Florenz; gest. 1527 ebenda) - Vor allem aufgrund seines Werkes Il Principe (Der Fürst) gilt er als einer der bedeutendsten Staatsphilosophen der Neuzeit. Der später geprägte Begriff Machiavellismus wird oft als abwertende Beschreibung eines Verhaltens gebraucht, das zwar raffiniert ist, aber ohne ethische Einflüsse von Moral und Sittlichkeit die eigene Macht und das eigene Wohl als Ziel sieht. Sein Name wird daher heute häufig mit rücksichtsloser Machtpolitik unter Ausnutzung aller Mittel verbunden. (Wikipedia)

[22] angeblich um die Demokratie oder die Menschenrechte einzuführen

[23] Der „Westen“ leckte sich wohl noch wegen der folgenden Meldung die Lippen: "Kurz vor Kriegsbeginn - 37 Milliarden Tonnen Erdöl in Syrien gefunden", 28. Dez. 2015.

<http://www.neopresse.com/politik/naherosten/kurz-vor-kriegsbeginn-37-milliarden-tonnen-erdoel-syrien-gefunden/>

[24] einander leben zu lassen

[25] „Denn sie säen Wind und werden Ungewitter einernten...“ (Hosea 8,7) http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/hosea/8/#7

[26] Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759 - 1805), deutscher Dichter und Dramatiker, „Wallenstein“ (Octavio Piccolomini)

[27] Unter „Westen“ verstehe ich die USA, vor allem Washington, die Finanz- und Rüstungsindustrie, Grossbritannien, Frankreich, Deutschland und ihre Spiessgesellen im Nahen Osten, also Saudi-Arabien, Katar, Kuwait und Israel. Auch die Türkei gehört dazu und natürlich die Geheimdienste dieser Länder.

[28] Wer den Wind sät... Was westliche Politik im Orient anrichtet

Dr. Michael Lüders an der SWR Tele-Akademie. Er war früher Nahost-Korrespondent der Wochenzeitung "Die Zeit" und ist heute freier Publizist.

Er hielt den Vortrag am Deutsch-Amerikanischen Institut in Heidelberg. Das Video wurde am 15.04.2015 veröffentlicht unter

<https://www.youtube.com/watch?v=syygOaRlwNE>

Michael Lüders schrieb unter dem gleichen Titel ein Buch.

[29] Die Massenvernichtungswaffen, etwa Giftgas, die Washington und seine Spiessgesellen dem Irak für den Krieg gegen den Iran gegeben hatten, waren verbraucht oder unschädlich gemacht worden.

[30] Eigentlich muss man immer „Washington und seine Spiessgesellen“ schreiben.

[31] Bush gab als Grund an, Saddam Hussein verfüge über Massenvernichtungswaffen. Das war eine Unwahrheit. Ob es eine Lüge war, müsste ein Gericht beurteilen. Bush hat dafür gesorgt, dass das nicht geschehen kann. Während seiner Präsidentschaft, 2002, verabschiedete der US-Kongress ein Gesetz, das es dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag verbietet, US-Bürger zur Rechenschaft zu ziehen. Die USA drohten den Niederlanden sogar mit einer Invasion, falls sie es trotzdem wagen sollten.

[32] Stellvertreterkriege sind Kriege, in denen nicht die eigentlichen Gegner, hier die USA plus Spiessgesellen und Russland, direkt gegeneinander antreten, sondern andere an ihrer Stelle, hier das syrische Volk und die paramilitärischen Milizen, die von den dahinter stehenden Gegnern unterstützt werden.

[33] Ob die Männer damals und gar Mohammed selbst Auto fuhren, kann nicht mehr überprüft werden.

[34] Wahrscheinlich hat das weniger mit Nicht-Wollen als vielmehr mit Nicht-Können zu tun. Washington gibt heute für Militär und Krieg die Hälfte seines Budgets aus.

[35] Man kann es so formulieren: Washington und seine Spiessgesellen überfallen ein Land unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, zerstören es und hinterlassen einen blutigen Sumpf.